

NRW / Städte / Wermelskirchen

Nach dem Hochwasser in Unterburg

Diakonie will die Tagespflege doch retten

3. September 2021 um 06:00 Uhr | Lesedauer: 4 Minuten



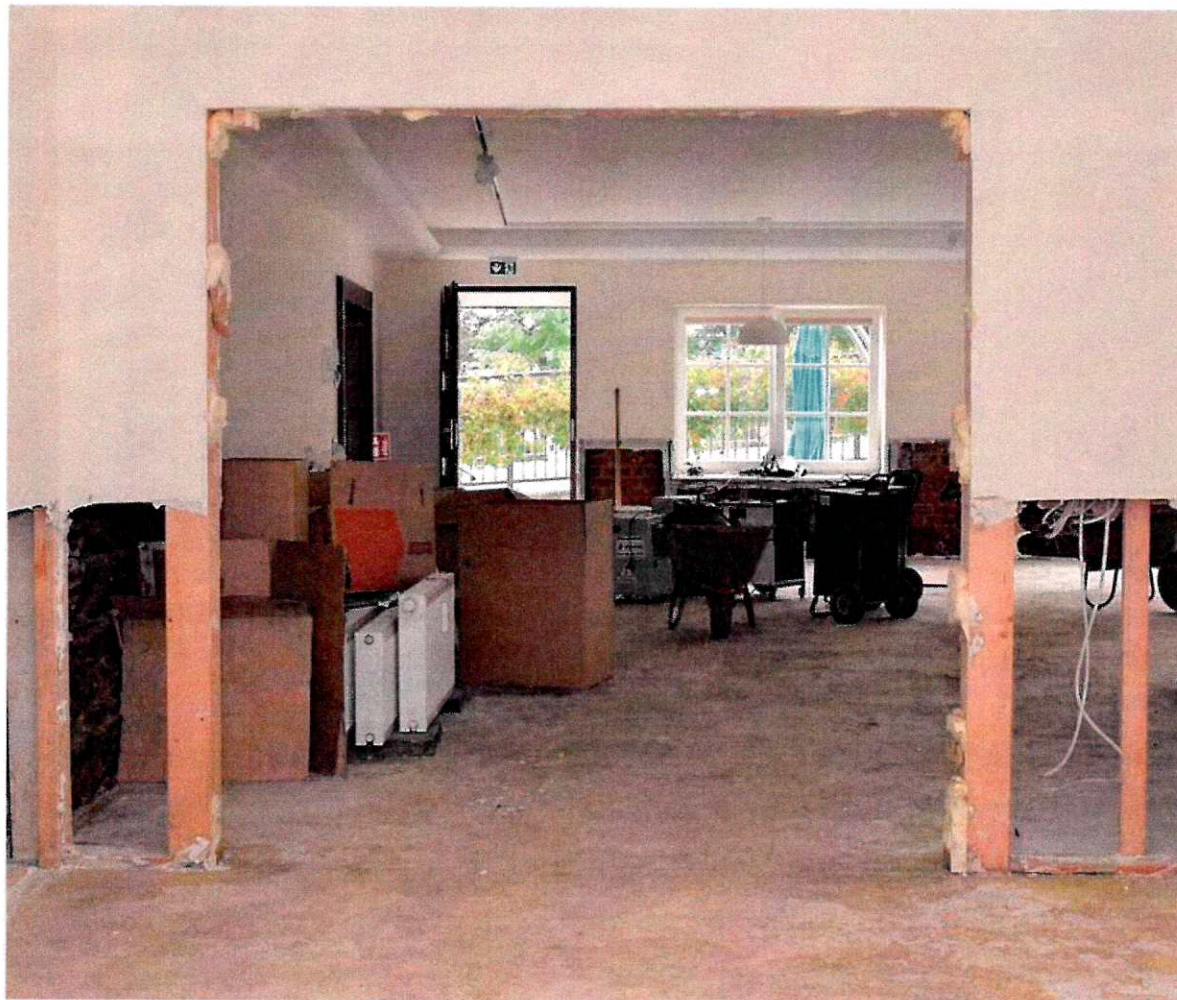
Die Tagespflegeeinrichtung der Diakonie in Unterburg macht weiter v. l.). Peter Siebel, Ute Bever und Georg Kirschke schauen positiv nach vorne. Foto: Jürgen Moll

Wermelskirchen/Unterbург. Der Burger Hof stand nach dem Hochwasser vor dem Aus. Dann erreichten die Diakoniestation immer mehr Spenden und Ermutigungszurufe. Der Wiederaufbau kostet etwa 170.000 Euro.

Von Theresa Demski

Gerade haben Peter Siebel und Ute Bever das neue Plakat an der Hauswand der Tagespflegeeinrichtung in Unterburg befestigt. „Wir machen weiter“, verkünden sie. Daneben hängt das Banner der Evangelischen Kirchengemeinde: „Weil Hoffnung alles verändert.“

Das Motto der kreisweiten Kirchenaktion aus dem Frühling ist in diesen Tagen Programm in Unterburg. Denn die Hoffnung auf einen Neustart hat in der Tagespflegereinrichtung im ehemaligen Burger Hof alles verändert. Nach dem Beschluss der Gesellschafterversammlung und des Aufsichtsrates steht fest: Die Einrichtung wird wieder aufgebaut. Im besten Fall vor Weihnachten, auf jeden Fall aber im Januar sollen die Gäste zurückkehren.



Das Wasser aus Wupper und Eschbach hatte das Erdgeschoss geflutet und große Schäden verursacht. Foto: Jürgen Moll

INFO

Diakonie bittet auch weiterhin um Spenden

Kosten Die Kosten, die der Diakonie durch Sanierung und die fortlaufende Bezahlung des Personals entstehen, werden bei weitem nicht von staatlichen Hilfen gedeckt.

Konto Spendenkonto der Diakoniestation, IBAN: DE63 3405 1570 0000 1739 63,
Stichwort: Hochwasserhilfe Burg.

Eigentlich stand das Angebot schon vor dem Aus. „Als wir nach dem Hochwasser zum ersten Mal in die Räume gehen konnten, hätte ich mir niemals vorstellen können, dass es hier weitergeht“, sagt Peter Siebel, Geschäftsführer der Diakonie in Wermelskirchen. Das Wasser aus Wupper und Eschbach hatte das Erdgeschoss direkt an der Ortsdurchfahrt geflutet und schließlich viel Schlamm zurückgelassen. Der Boden hatte sich gehoben, die Wucht des Wassers hatte die Heizkörper von den Wänden gerissen, die Türen aus den Angeln gehoben und Löcher in der Wand hinterlassen. Kein Möbelstück war mehr zu gebrauchen – weder die gemütlichen Sessel, die zur Eröffnung angeschafft worden waren, noch die teuren Pflegebetten. „In diesen Tagen waren wir einfach überwältigt“, sagt Peter Siebel. Er sei damals nicht davon ausgegangen, an gleicher Stelle wieder ein Angebot zur Tagespflege zu machen. Priorität hatte erstmal die Wohngemeinschaft der Diakonie – ein Stück die Straße rauf. Weil es hier um das Zuhause der Menschen gegangen und die Verantwortung der Diakoniestation überschaubarer sei, wurde hier mit dem Aufbau begonnen.

Die Entscheidung über die Zukunft der Tagespflege blieb offen. Währenddessen packte das Team mit an: Mit ihren Familien und dem Eigentümer des Gebäudes räumten sie auf, sortierten aus und versuchten, den Schock zu verarbeiten. Sie nahmen die große Solidarität im Ort wahr und litten unter dem Verlust ihrer Tagespflege. „Wir sind hier in den vergangenen Jahren zu einer Familie zusammengewachsen“, sagt Einrichtungsleiterin Ute Bever. Dann erzählt sie von alten Freundinnen aus Oberburg und Unterburg, die sich früher auf kurzen Wegen besuchen konnten. Das Alter verwehrte ihnen diese Möglichkeit – bis zur Eröffnung der Tagespflege. Hier trafen sie sich wieder. 15 Plätze bot die Einrichtung für Tagesgäste – in der Corona-Pandemie waren es noch acht. Nach dem Hochwasser kamen die Menschen im Goudahof in Solingen und in der Tagespflege in Wermelskirchen unter – je nachdem, ob sie in Solingen, Remscheid oder Wermelskirchen zuhause sind.

Während das Team nach den anstrengenden Tagen des Aufräumens Luft holte, gingen die ersten Spenden ein: Auf dem Konto der Diakoniestation kamen innerhalb weniger Wochen 30.000 Euro Privatspenden zusammen. Völlig unbekannte Menschen schickten Geld – wie Georg Kirschke aus Lennep, der kurzerhand rund um den Gasthof „Zum Kirchenwirt“ zu Aktionen aufrief und 2000 Euro sammelte. Zu den privaten Spenden kamen 20.000 Euro Soforthilfe zum Wiederaufbau. „Und gleichzeitig riefen uns die Menschen zu, dass wir weitermachen sollen“, erzählt Peter Siebel. Tagespflegeangebote im großen Stadtteil Burg/Höhscheid, seien knapp, der Burger Hof beliebt.

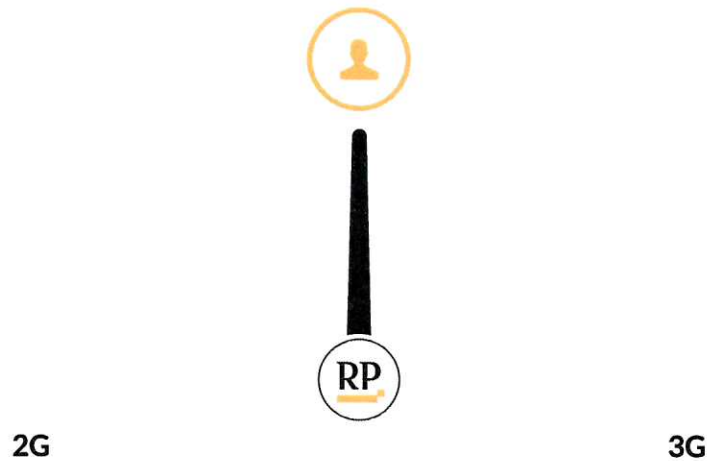


Die Aufräumarbeiten gehen weiter. Ende des Jahres will die Diakonie wieder Gäste empfangen. Foto: Jürgen Moll

„Die Spenden und die Zusagen der Politik und dazu die vielen Ermutigungen haben alles verändert“, sagt Peter Siebel. Jüngst hätten Gesellschafter unter Aufsichtsrat beschlossen, die Einrichtung wieder aufzubauen. 170.000 Euro für Einrichtung und fortlaufende Personalkosten muss die Diakoniestation stemmen, der Vermieter rechnet mit etwa 200.000 Euro Gebäudeschaden. Eine Versicherung zahlt nicht, das Gebäude zwischen Wupper und Eschbach sei wegen der Hochwassergefahr nicht versicherungsfähig gewesen. „Wir setzen jetzt auf die Zusagen der Politik und freuen uns über Spenden“, sagt Siebel.

LIVE ABSTIMMUNG  2.292 MAL ABGESTIMMT

Frage der Woche: 2G oder 3G – welche Regelung bevorzugen Sie?



RP ONLINE



Die Kirchengemeinde Wermelskirchen hat als größte Gesellschafterin ein Darlehen von 150.000 Euro bewilligt. „Damit die Arbeiten sofort anfangen können“, sagt Siebel. Natürlich schlummere in ihnen die Sorge, dass das Wasser wiederkommt. Aber man setze in der Zukunft auf gute Konzepte und die Hoffnung. „Im besten Fall können unsere Gäste vor Weihnachten wieder kommen“, sagt Ute Bever, „auf jeden Fall aber im Januar.“